

Rahmenplan
Deutsch als Zweitsprache
in Vorbereitungsklassen

BILDUNGSPLÄNE
SEKUNDARSTUFE I



Freie und Hansestadt Hamburg
Behörde für Bildung und Sport

Dieser Rahmenplan ist Teil des Bildungspläne der Sekundarstufe I für die Hauptschule und die Realschule, die integrierte Gesamtschule und das neunstufige und das achtstufige Gymnasium.

Die Behörde für Bildung und Sport hat mit Beschluss der Deputation vom 9.6.2004 die Erprobung dieses Rahmenplans beschlossen. Dieser Rahmenplan ist ab 1.8.2004 verbindliche Grundlage für den Unterricht und die Erziehung in Vorbereitungsklassen der Sekundarstufe I.

Die Bildungspläne bestehen jeweils aus dem „Bildungs- und Erziehungsauftrag“, den Rahmenplänen der Fächer und dem Rahmenplan für die Aufgabengebiete (§ 5 Absatz 3 HmbSG).

Impressum

Herausgeber:

Freie und Hansestadt Hamburg
Behörde für Bildung und Sport
Amt für Bildung – B22 –
Hamburger Straße 31, 22083 Hamburg
Alle Rechte vorbehalten

Referatsleitung: Bernd-Axel Widmann, Helga Büchel

Fachreferentin: Marita Müller-Krätzschar

Redaktion: Sabine Bühler-Otten
Ulrich Vieluf

Internet: www.bildungsplaene.bbs.hamburg.de

Hamburg 2004

Inhaltsverzeichnis

1	Ziele.....	5
2	Didaktische Grundsätze.....	6
3	Inhalte.....	8
4	Anforderungen und Beurteilungskriterien	14
Anhang		17
	Basisgrammatik.....	17

1 Ziele

Im Unterricht in den Vorbereitungsklassen erwerben Schülerinnen und Schüler ohne oder mit geringen Deutschkenntnissen in allen Fächern Grundlagen in der deutschen Sprache, um sie auf das Leben und den Schulbesuch in Deutschland vorzubereiten. Der Unterricht in Deutsch als Zweitsprache befähigt sie zu sach- und situationsangemessener mündlicher und schriftlicher Kommunikation. Mit Fortschreiten des Lernprozesses wird der Unterricht in Deutsch als Zweitsprache durch Inhalte anderer Fächer erweitert.

Der Unterricht in Deutsch als Zweitsprache fördert die sprachliche Handlungsfähigkeit der Schülerinnen und Schüler in der Alltagskommunikation, indem er von ihrem kommunikativen Handlungsbedarf ausgeht, ihre Sprechabsichten einbezieht und außerschulische Sprachkontakte sowohl initiiert als auch unterstützt und reflektiert. Da die Schülerinnen und Schüler die deutsche Sprache sowohl im Unterricht („gesteuert“) als auch außerunterrichtlich („ungesteuert“) erwerben, berücksichtigt der Deutschunterricht das Zusammenspiel dieser beiden Erwerbskontexte.

Gesteuerter und ungesteuerter Spracherwerb

Der Unterricht in allen Fächern der Vorbereitungsklassen bereitet die Schülerinnen und Schüler auf die besonderen Anforderungen der Unterrichtskommunikation als Fachkommunikation vor. Diese verwendet Begriffe, Wortbildungen und syntaktische Strukturen, die Aussagen präzisieren und verdichten und in der Alltagskommunikation selten oder gar nicht vorkommen. Dazu entwickelt der Unterricht in allen Fächern der Vorbereitungsklassen das bereits in der Erstsprache erworbene Sachwissen der Schüler und Schülerinnen. Er fördert ihre sprachliche Handlungsfähigkeit im Fachunterricht, indem er Themen berücksichtigt, die Gegenstand des Fachunterrichts sind, und das Verstehen von einfachen Fachtexten exemplarisch einübt.

Unterrichtskommunikation als Vorbereitung auf die Fachkommunikation

Das Zusammenspiel von *gesteuertem* und *ungesteuertem* Spracherwerb und die Anforderungen fachsprachlichen Lernens im Medium der deutschen Sprache erfordern die Entwicklung einer selbstständigen Sprachlernkompetenz. Die Schülerinnen und Schüler lernen, sich sprachliche Phänomene bewusst zu machen, Bezeichnungen zu erfragen, Bedeutungen zu erschließen, Formen und Verwendungsweisen auch zwischen Sprachen zu vergleichen und Hilfsmittel effektiv zu nutzen. Darüber hinaus bietet der Unterricht in allen Fächern der Vorbereitungsklassen Strategien zur Bewältigung ungesteuerter Sprachlernsituationen.

Selbstständige Sprachlernkompetenz

Der Unterricht in allen Fächern der Vorbereitungsklassen berücksichtigt den Sprachgebrauch von Schülerinnen und Schülern mit einer anderen Erstsprache als Deutsch und fördert ihre Sprachfähigkeiten. Der Unterricht in Deutsch als Zweitsprache soll daher beitragen zur gegenseitigen Förderung von Herkunfts- und Zweitsprache und zu einem bewussten Umgang mit der Sprachenvielfalt. Dazu gehören das Zulassen und Einbeziehen der Herkunfts- oder Erstsprache in den Unterricht, das Herausbilden der Fähigkeit zum Vergleichen sprachlicher Erscheinungen in Herkunfts- und Zweitsprache, die Sensibilisierung für den Einfluss der Herkunftssprache auf das Erlernen der Zweitsprache (z. B. Interferenzen) und die Zusammenarbeit aller Fächer.

Sprachbewusstheit

Der Unterricht in allen Fächern der Vorbereitungsklassen fördert die interkulturelle Handlungsfähigkeit der Schülerinnen und Schüler, indem er zwischen den vorausgegangenen Sprach- und Bildungserfahrungen der Schüler und Schülerinnen und ihren künftigen Bildungsmöglichkeiten vermittelt. Er bietet Raum für die Äußerung persönlicher Erfahrungen, regt zu Vergleichen an, vermittelt landeskundliche Kenntnisse aus einer reflexiven Perspektive und greift die Kulturenvielfalt in der Klasse, an der Schule und im sozialen Umfeld bewusst auf. Auf diese Weise befähigt er die Schülerinnen und Schüler, sich in den unterschiedlichen sprachlichen, ethnischen, religiösen, sozialen und kulturellen Bezugssystemen zu orientieren. Die Schülerinnen und Schüler lernen, gemeinsame und unterschiedliche Werte, Normen oder Lebensperspektiven wahrzunehmen und zu respektieren.

Interkulturelle Handlungsfähigkeit

2 Didaktische Grundsätze

Die Gestaltung des Unterrichts in allen Fächern der Vorbereitungsklassen berücksichtigt unterschiedliche Lernertypen und Lernvoraussetzungen.

Heterogene Lerngruppen

Bei der Gestaltung des Unterrichts ist dem Lernalter, dem Vorwissen, den unterschiedlichen sozialen, kulturellen und sprachlichen Erfahrungen der Schülerinnen und Schüler ebenso Rechnung zu tragen wie ihrem individuellen Lernstand und ihren unterschiedlichen Fähigkeiten. Die Heterogenität der Vorbereitungsklassen ist dadurch gekennzeichnet, dass Schülerinnen und Schüler unterschiedlicher Altersjahrgänge mit unterschiedlicher Ausgangssprache und Ausgangsschrift und mit unterschiedlichen Vorkenntnissen in der deutschen Sprache in einer Lerngruppe gemeinsam lernen. Darüber hinaus werden immer wieder neu zugewanderte Schülerinnen und Schüler in die Vorbereitungsklasse aufgenommen. Aufgrund der Heterogenität der Lerngruppe haben differenzierende Maßnahmen eine zentrale Bedeutung. Um auf die unterschiedlichen Lernvoraussetzungen eingehen zu können, muss der Unterricht in den Vorbereitungsklassen in hohem Maße individualisierte Lernangebote machen. Eine hieraus sich ableitende Methodenvielfalt bestimmt den Unterricht.

Differenzierung

Im Unterricht in allen Fächern der Vorbereitungsklassen wird das Zusammenspiel beider Erwerbskontexte berücksichtigt.

Gesteuerter und ungesteuerter Spracherwerb

Schülerinnen und Schüler erwerben die deutsche Sprache sowohl im Unterricht („gesteuert“) als auch außerunterrichtlich („ungesteuert“). Der Unterricht berücksichtigt das Zusammenspiel dieser beiden Erwerbskontexte: einerseits als aktivierbares Potenzial, andererseits als Gegenstand der Spracharbeit. Außerunterrichtliches Lernen als aktivierbares Potenzial bedeutet, dass die von den Schülerinnen und Schülern angesprochenen Themen im Unterricht aufgegriffen werden. Zugleich vermittelt der Unterricht sprachliche Mittel, die in der außerunterrichtlichen Kommunikation gebraucht werden. Außerunterrichtliches Lernen als Gegenstand der Spracharbeit bedeutet, dass systematisches und reflektiertes Sprachenlernen erforderlich ist. Sprachenlernen braucht in besonderem Maße Üben und Wiederholen, z. B. bei der Aussprache, beim Schreiben, beim Automatisieren schwieriger und interferenzgefährdeter sprachlicher Strukturen.

Im Unterricht Deutsch als Zweitsprache werden Lernfortschritte beim Erwerb des Deutschen als Zweitsprache beobachtet.

Individuelle Lernwege

Aufgrund des Ineinandergreifens von *ungesteuertem* und *gesteuertem* Spracherwerb erwerben die Schülerinnen und Schüler die deutsche Sprache in einer Weise, die nur z. T. vom Unterricht abhängt. Je nach Persönlichkeit und nach Intensität der sprachlichen Kontakte in der zweiten Sprache gehen die Schülerinnen und Schüler in ihrem jeweils eigenen Tempo außerunterrichtlich ihre individuellen Lernwege. Nur durch kontinuierliche Beobachtung der Lernfortschritte beim Erwerb des Deutschen als Zweitsprache kann der aktuelle Sprachstand der Schüler und Schülerinnen festgestellt werden. Dieser bildet einen Ausgangspunkt bei der Unterrichtsplanung. Bei der Wahrnehmung gesprochener Sprache werden sowohl Wortschatz und Grammatik als auch die sprachliche Handlungsfähigkeit der Schülerinnen und Schüler berücksichtigt. Im Vordergrund stehen die erworbenen Sprachfähigkeiten und Kenntnisse, nicht die Fehler.

Der Unterricht Deutsch als Zweitsprache vermittelt systematisch grammatische Strukturen.

Grammatische Progression

Ein auf kommunikative Bedürfnisse ausgerichteter Sprachunterricht muss auf die planmäßige Vermittlung grammatischer Strukturen achten. Gesteuertes Sprachlernen folgt, auch wenn es sich in erster Linie an Sprachverwendungssituationen orientiert, einer grammatischen Progression. Diese orientiert sich an der Schwierigkeitsstufe, der Häufigkeit in der Alltagskommunikation und an möglichen Interferenzproblemen. Die Vermittlung und das Üben und Festigen grammatischer Strukturen erfolgt in situativen Zusammenhängen und in Wiederholungszyklen, um die erworbenen Kompetenzen zu festigen und zu erweitern. Für das Unterrichtsgespräch über grammatische Strukturen und die bewusste Steuerung ihres Zweitspracherwerbs benötigen die Schülerinnen und Schüler die Kenntnis der wichtigsten grammatischen Begriffe und deren Funktion.

Im Unterricht in allen Fächern der Vorbereitungsklassen werden Fehler als Annäherung an die Zielsprache Deutsch betrachtet.

Die Annäherung an die Strukturen der Zielsprache Deutsch erfolgt über verschiedene Zwischenstufen. Dies ist z. T. in den typologischen Besonderheiten des Deutschen selbst begründet, die nicht alle auf einmal gelernt werden können (z. B. die Pluralbildung, die verschiedenen Deklinationstypen, die unregelmäßigen Verben des Deutschen, die unterschiedliche Perfektbildung mit „haben“ und „sein“, der Satzrahmen im Deutschen, die spezifische Wortstellung mit der Zweitstellung, Spitzenstellung und Endstellung der Personalform des Verbs, die Vielzahl bedeutungsverändernder Morpheme z. B. verbale Präfixe (an-, ver-, ent-, wegkommen) und die Bildung von substantivischen Zusammensetzungen). Ein weiterer Grund für solche Zwischenstufen liegt darin, dass es strukturelle Unterschiede zwischen den Herkunftssprachen und der deutschen Sprache gibt. Diese Unterschiede lassen sich auf allen Ebenen der Sprachbeschreibung und der Sprachfunktion feststellen: bei der Aussprache, bei der phonematischen und graphematischen Struktur, d. h. bei den Laut-Buchstaben-Zuordnungen in der geschriebenen Sprache, in der Wortbildung und in der Syntax. Diese Unterschiede können zu Interferenzen führen, d. h. zur Übertragung schon gelernter Strukturen in der Erstsprache bzw. in einer schon gelernten Fremd- oder Zweitsprache auf noch zu lernende Strukturen in der neuen Zielsprache. Solche Zwischenstufen sind als momentaner Stand des Lerners zu betrachten, auf dem die nächsten unterrichtlichen Schritte aufzubauen sind.

Fehler als „Zwischenstufen“

Im Unterricht Deutsch als Zweitsprache wird das Lehr- und Lernmaterial als thematischer Baukasten genutzt.

Lehrwerke gehen von Standardsituationen aus und können angesichts der Heterogenität der Lerngruppen die individuellen Lernbiografien der Schülerinnen und Schüler sowie die situativen Faktoren der jeweiligen Lerngruppe nur teilweise berücksichtigen. Dem Lehrwerk kommt daher die Funktion der Orientierungshilfe und des Nachschlagewerks zu, das sprachliche Mittel, Kommunikationshilfen und grammatische Regeln zur Verfügung stellt. Das Lehr- und Lernmaterial wird als ein thematischer Baukasten mit aufbereiteten Bausteinen verwendet, aus denen die Lehrerinnen und Lehrer Texte, Übungen und Aufgaben entsprechend dem Leistungsvermögen der jeweiligen Lerngruppe auswählen.

Im Unterricht in allen Fächern der Vorbereitungsklassen werden Herkunftssprachen einbezogen.

Im Unterricht werden die Herkunftssprachen der Schülerinnen und Schüler einbezogen, auch wenn die Lehrkraft die einzelnen Sprachen nicht beherrscht. Auf diese Weise können sich die Schülerinnen und Schüler untereinander Vokabeln und Strukturen erklären und über Unterrichtsinhalte verständigen. Signale des Interesses für die Herkunftssprache durch die Lehrkraft können dazu beitragen, das Vertrauen in die neue Umwelt zu stärken. Durch kontrastive Spracharbeit wird Sprachbewusstheit und Reflexion über Sprache und deren grammatische und lexikalische Strukturen gefördert.

Nachdenken über Sprache

Der Unterricht in allen Fächern der Vorbereitungsklassen bietet den Schülerinnen und Schülern einen Raum, in dem sie zum Probehandeln ermutigt werden.

Der Unterricht fördert eine sozial-emotionale Integration in eine relativ stabile Gruppe mit wenigen Lehrkräften als Bezugspersonen. Die Vorbereitungsklasse bietet den Schülern und Schülerinnen einen Raum, um die Begegnung mit Unbekanntem zu verarbeiten: neue Mitschüler und Mitschülerinnen, eine neue Schule, neue Klassen, eine neue räumliche und soziale Umgebung. Für viele Kinder und Jugendliche ist es zunächst eine Zeit der Orientierung und damit eines "latenten" sprachlichen Lernens. Sie sollen nicht zum Sprechen gedrängt werden. Die Lehrkraft ermutigt zum Gebrauch der neuen Sprache durch ihre Themenwahl, ein angemessenes Sprechtempo, eine deutliche Artikulation, gezielte Verwendung und Wiederholung von Internationalismen, einfachen Wörtern und Aussagen. Außerdem schafft sie geeignete Unterrichtssituationen, die zum Sprechen anregen.

3 Inhalte

Planungs- kategorien	Der Unterricht in Deutsch als Zweitsprache wird lerngruppenspezifisch geplant und orientiert sich an folgenden Planungskategorien: Er geht von den Erfahrungsbereichen der Schülerinnen und Schüler aus, vermittelt die zur Verwirklichung kommunikativer Absichten notwendigen sprachlichen Mittel (Sprachhandlungen, Wortschatz und Idiomatik/Redemittel, Aussprache und Intonation, Rechtschreibung und Grammatik) und die für den Sprachlernprozess wichtigen Lerntechniken. Er schult die sprachrezeptiven Fertigkeiten (Hör-/Seh- und Leseverstehen) und die sprachproduktiven Fertigkeiten (Sprechen und Schreiben) bevorzugt auf der Grundlage von authentischen Texten, die die Schülerinnen und Schüler mit ihrer neuen Lebenswelt vertraut machen.
Zwei Phasen	Der Sprachlernprozess in <u>allen</u> Formen der Vorbereitungsklassen gliedert sich in zwei Phasen. In der ersten Phase (Grundstufe) erwerben die Schülerinnen und Schüler grundlegende Kenntnisse in der deutschen Sprache und erhalten Orientierungshilfen in der deutschsprachigen Lebenswelt. Die Dauer dieser Phase soll in der Regel ein halbes Jahr nicht überschreiten. In der zweiten Phase (Aufbaustufe) werden die Schülerinnen und Schüler zunehmend auf den Fachunterricht der ihrem Alter entsprechenden Regelklasse vorbereitet. Auch diese Phase soll in der Regel ein halbes Jahr nicht überschreiten.
Grundstufe	Der Unterricht in Deutsch als Zweitsprache in der Grundstufe vermittelt im ersten Halbjahr Kenntnisse, die sich an Erfahrungsbereichen aus dem Alltag der Schülerinnen und Schüler orientieren und ihnen eine aktive sprachliche Teilnahme am Schulleben und ihrer unmittelbaren Lebenswelt ermöglichen. In diesen Erfahrungsbereichen werden grundlegende Handlungskompetenzen erworben. Die Erfahrungsbereiche werden in der Grundstufe durch Themen konkretisiert wie „die eigene Person“, „Familie“, „Wohnen“, „Herkunft“, „Beziehungen und Kontakte“, „Schule“, „Freizeit“, „Einkaufen“, „Essen und Trinken“, „Stadterkundungen“, „Verkehrsmittel“.
Aufbaustufe	Der Unterricht in allen Fächern der Aufbaustufe bereitet die Schülerinnen und Schüler gezielt auf die besonderen Anforderungen der Unterrichtskommunikation als Fachkommunikation vor. Er berücksichtigt Themen, die Gegenstand des Fachunterrichts sind, und übt exemplarisch das Verstehen von einfachen Fachtexten. Darüber hinaus wird in dieser Phase die Sprachaufmerksamkeit der Schüler und Schülerinnen so gestärkt, dass sie in die Lage versetzt werden, zielsprachliche Ausdrücke und Ausdrucksweisen aus der außerunterrichtlichen Kommunikation zu entnehmen und sie im Unterricht zu thematisieren.
Vorbereitungs- klasse Regelform	Nach dem Wechsel in eine altersgemäße Regelklasse werden Schülerinnen und Schüler für die Dauer eines weiteren Jahres nach Maßgabe ihrer individuellen Lernentwicklung unterrichtsbegleitend oder unterrichtsergänzend gefördert. ¹
	Andere Organisationsformen
Vorbereitungs- klasse Hauptschul- abschluss	In den zweijährigen Vorbereitungsklassen mit Hauptschulabschluss entspricht der Unterricht im zweiten Jahr in vollem Umfang dem Curriculum der Hauptschule in Klasse 9. Dabei wird der Unterricht in den Sachfächern so gestaltet, dass er den spezifischen Lernvoraussetzungen Jugendlicher mit einer anderen Erstsprache als Deutsch in besonderer Weise Rechnung trägt.
Vorbereitungs- klasse Realschul- abschluss	In den zweijährigen Vorbereitungsklassen mit Realschulabschluss entspricht der Unterricht im zweiten Jahr in vollem Umfang dem Curriculum der Realschulklasse 10. Dabei wird der Unterricht in den Sachfächern so gestaltet, dass er den spezifischen Lernvoraussetzungen Jugendlicher mit einer anderen Erstsprache als Deutsch in besonderer Weise Rechnung trägt.

¹ Rahmenplan Deutsch: „Deutsch als Zweitsprache“ im Regelunterricht

In den zweijährigen Vorbereitungsklassen, die auf den Übergang in die gymnasiale Oberstufe vorbereiten, entspricht der Unterricht im zweiten Jahr in vollem Umfang dem Curriculum der 10. Klasse des Gymnasiums. Dabei wird der Unterricht in den Sachfächern so gestaltet, dass er den spezifischen Lernvoraussetzungen Jugendlicher mit einer anderen Erstsprache als Deutsch in besonderer Weise Rechnung trägt.

**Vorbereitungsklasse
Übergang in die
gymnasiale
Oberstufe**

Sprachfertigkeiten

Hörverstehen/Sehverstehen wird an authentischem Material mit Text- und Bildelementen (z. B. Durchsagen, Werbespots) geübt. Die Schülerinnen und Schüler erlernen in der **Grundstufe** Strategien zur Erschließung des gehörten Textes (z. B. das Entwickeln von Vorstellungen und Erwartungen in Bezug auf das Thema, das Erschließen unbekanntes Wortmaterials aus dem Kontext). Sie lernen, Texte global und im Detail zu verstehen.

**Hörverstehen/
Sehverstehen**

In der **Aufbaustufe** werden inhaltlich zunehmend anspruchsvollere, umfangreichere und schwierigere Texte verwendet, z. B. Aufnahmen von Dialogen, Interviews, Nachrichten- und Filmausschnitte. Die Schülerinnen und Schüler halten während des Hörens Verstandenes stichwortartig fest. Sie weisen ihr Hörverstehen mündlich und/oder schriftlich nach, z. B. durch Vervollständigen von Lückentexten, das Lösen von Zuordnungsaufgaben oder die Beantwortung vorgegebener Fragen.

Die Schülerinnen und Schüler lernen in der **Grundstufe** sinnerfassendes, informationsentnehmendes Lesen sowohl didaktisierter als auch geeigneter authentischer Texte. Bei der Texterschließung wird extensives Lesen geschult. Extensives Lesen („überfliegendes Lesen“) dient der ersten Orientierung im Text und zielt sowohl auf das Erfassen erster Leseindrücke als auch auf das Auffinden bestimmter Informationen (selektives Lesen). Die Schülerinnen und Schüler lernen das Nachschlagen Sinn tragenden Vokabulars in einem zweisprachigen Wörterbuch.

Leseverstehen

In der **Aufbaustufe** werden die Schülerinnen und Schüler an intensives Lesen („fokussierendes Lesen“) herangeführt, das auf genaueres Textverstehen zielt. Die Schülerinnen und Schüler lernen, unbekanntes Vokabular aus dem Kontext zu erschließen. Sie lernen, inhaltlich bedeutsame Textstellen zu erkennen und zu markieren, sie finden passende Überschriften für Textteile und weisen ihr Leseverständnis durch Wiedergabe wesentlicher Textinformationen nach.

In der **Grundstufe** wird die enge Anlehnung an Sprachvorgaben nach und nach gelockert. Durch Umformen, Abwandeln und Kombinieren der erarbeiteten Inhalte und sprachlichen Mittel gelangen die Schülerinnen und Schüler zur freieren Anwendung ihrer gelernten Muster. Im Rahmen von Rollenspielen sowie in Beiträgen und Kommentaren zum Unterrichtsgespräch lernen sie, sich im (Unterrichts-)Alltag verständlich auszudrücken. Sie üben Regeln und Routinen wie das geregelte Nacheinander der Beiträge oder den Rückbezug auf andere Personen, auf schon Gesagtes, auf das Thema und das Ziel des Gesprächs.

Sprechen

In der **Aufbaustufe** üben die Schülerinnen und Schüler spontanes sprachliches Reagieren im Klassengespräch und Rollenspiel. Sie lernen, eine Fragehaltung einzunehmen, ihre Meinung einzubringen und zu begründen. Sie lernen kommunikative Strategien zur Aufrechterhaltung von Kommunikation und zur Überwindung von Kommunikationsschwierigkeiten, um auch in komplexeren außerschulischen Kommunikationssituationen trotz eines noch begrenzten Inventars an Ausdrucksmitteln bestehen zu können. Sie lernen, mit Hilfe von Stichwörtern oder Bildern Geschichten zu erzählen. Sie können sich über ein selbst gewähltes Thema anhand von Abbildungen u. Ä. in Sätzen verständlich äußern.

Schreiben Schreiben hat in der **Grundstufe** eine kommunikative und eine lernmethodische Funktion. Was die Schülerinnen und Schüler schreiben, sollen sie zuvor gehört und gesprochen haben. Es kommen sehr bald Aufgabenstellungen hinzu, die ein inhaltliches und formales Abwandeln und ein neues Kombinieren der gelernten Sprachmuster ermöglichen, und schließlich Gestaltungsaufgaben, die Produktivität und Kreativität im Umgang mit Sprache und Inhalten fördern. Die Schülerinnen und Schüler schreiben kurze, einfache Texte, z. B. über ihre eigene Person, ihre Familie, ihre Freunde und Freundinnen und ihre Schule. Die Schülerinnen und Schüler präsentieren ihre Produkte und gestalten z. B. Poster- und Schreibwände, wobei sie auch lernen, die Möglichkeiten der Textverarbeitungsprogramme zu nutzen.

Schriftsprachliches Handeln gewinnt in der **Aufbaustufe** zunehmend an Bedeutung. Die schriftsprachliche Produktion der Schülerinnen und Schüler bedarf einer sorgfältigen Begleitung. Die Schülerinnen und Schüler gestalten sowohl eigenständig als auch in Anlehnung an Vorlagen Dialoge, Szenen und Geschichten. Sie üben sich in der Wiedergabe von einfachen Sachtexten und einfachen literarischen Texten. Sie sind in der Lage, sich im Unterricht Notizen zu machen. Sie lernen, das Verfassen von Texten als Prozess zu verstehen, der durch das Zusammenspiel von Planen, Formulieren und Überarbeiten gekennzeichnet ist. Eine regelmäßige, individuelle Korrektur der Schülerprodukte durch die Unterrichtenden ist erforderlich.

Schülerinnen und Schüler, die in ihrem Herkunftsland alphabetisiert worden sind, verfügen über Erfahrungen mit einem Schriftsystem, auch wenn dieses nicht das lateinische Alphabet ist. Da sie die Grundoperationen des Schreibens und Lesens bereits erlernt haben, ist zu berücksichtigen, dass fehlerhafte Schreibungen beim Erlernen der Zweitsprache auch aufgrund ihrer schriftsprachlichen Erfahrungen in der Herkunftssprache auftreten können. Diese sind als Teil des Lernprozesses zu verstehen.

Sprachliche Mittel

Kommunikative Handlungsfähigkeit setzt die Beherrschung eines Grundinventars an sprachlichen Mitteln voraus. Dazu gehören insbesondere Kenntnisse in folgenden Teilbereichen:

- Sprachhandlungen zur Bewältigung kommunikativer Situationen
- Wortschatz und Idiomatik/Redemittel
- Rechtschreibung
- Grammatik

Sprachhandlungen

Der Unterricht in der **Grundstufe** befähigt die Schülerinnen und Schüler ihre kommunikativen Absichten mündlich und schriftlich im Rahmen vorgegebener Themenbereiche auszudrücken. Er vermittelt Sprachhandlungen, die den Schülerinnen und Schülern ermöglichen, Auskünfte zu erteilen und einzuholen, eigene Gefühle, Vorstellungen und Wünsche zu äußern, Gegenstände und Personen, Erscheinungen und Tätigkeiten ihrer Umgebung zu benennen und zu beschreiben, Kontakte aufzunehmen, fortzuführen und zu beenden. Die Schülerinnen und Schüler lernen, wesentliche Informationen aus schriftlichen und mündlichen Äußerungen und unterrichtstypischen Arbeitsanweisungen zu entnehmen und darauf sach- und situationsgerecht zu reagieren. Der Unterricht regt zu außerunterrichtlichen Sprachkontakten an und bereitet diese vor.

In der **Aufbaustufe** lernen die Schülerinnen und Schüler eigene Interessen und Bedürfnisse differenziert auszudrücken, Stellung zu beziehen und einfache Texte zu kommentieren und zu deuten. Sprachliche Anforderungen, die als Arbeitsanweisungen im Regelunterricht vorkommen, z. B. „erzählt“, „berichtet“, „schreibt auf“, „nennt“, „erklärt“, „definiert“, „wiederholt“ werden im Unterricht aufgegriffen und es werden in Ansätzen Strategien für ihre Bewältigung erarbeitet.

Das Erlernen von Wörtern, Kollokationen (Wortverbänden) und idiomatischen Fügungen hat verschiedene Komponenten, die die Wortbedeutung (semantischer Aspekt), Wortbildung (morphologischer Aspekt), Aussprache (phonetischer Aspekt) und Rechtschreibung betreffen. Aufgabe der Wortschatzarbeit ist es, alle Aspekte gleichermaßen zu berücksichtigen.

**Wortschatz und
Idiomatik/Redemittel**

Die Schülerinnen und Schüler erwerben einen aktiven Wortschatz, d.h. einen Wortschatz, über den sie bei der Textproduktion sicher verfügen. Seine Auswahl richtet sich einerseits nach seiner Bedeutung in realen Kommunikationssituationen, nach Sprechabsichten und nach Themen aus der Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler, andererseits nach der allgemeinen Vorkommenshäufigkeit im mündlichen und schriftlichen Gebrauch der deutschen Sprache. Neben dem aktiven Wortschatz wird von Anfang an der passive Wortschatz bei der Textrezeption erweitert. Die Schülerinnen und Schüler bringen darüber hinaus ihren außerschulisch erworbenen Wortschatz ein. Der Schwerpunkt der Wortschatzarbeit liegt in der **Grundstufe** auf dem sicheren Beherrschen und Anwenden eines Klassenwortschatzes.

In der **Aufbaustufe** verfügen die Schülerinnen und Schüler über einen gesicherten Grundwortschatz, der individuell und durch den Klassenwortschatz geprägt ist. Darauf basierend erwerben sie einen Aufbauwortschatz, der auf die Teilnahme am Regelklassenunterricht vorbereitet. Neben einem situations- und themenspezifischen (Fach-)Vokabular lernen die Schülerinnen und Schüler in der Aufbaustufe auch ein Grundvokabular der Meinungsäußerung, der persönlichen Stellungnahme und der Textbesprechung. Sie verfügen über ein Spektrum von Redewendungen. Ein Schwerpunkt der Wortschatzarbeit in der Aufbaustufe liegt auf der Auseinandersetzung mit den Besonderheiten des Fachwortschatzes wie dem gehäuft Auftreten von Homonymen, die in anderer Bedeutung im Wortschatz der Jugendlichen schon verankert sind; fremdsprachliche Bezeichnungen; das gehäufte Auftreten von Komposita; Begriffsfelder (Unter- und Oberbegriffe), der häufige Gebrauch von Abstrakta und das Ableiten von Wörtern. Fachwörter werden gesammelt und mit den elementaren grammatischen Kennzeichnungen versehen. Die Schülerinnen und Schüler üben die Fähigkeit, Bedeutungen aus dem Kontext zu erschließen und durch Nutzung eines Wörterbuchs zu ermitteln oder zu kontrollieren.

Der korrekten Einübung der Lautbildung und Intonation von Wort und Satz kommt in der **Grundstufe** besondere Bedeutung zu. Die Schülerinnen und Schüler lernen zunächst durch Imitation. Dieses imitative Lernen wird durch die Bewusstmachung von lautlichen Oppositionen (z. B. i-u, b-p) und durch Hinweise auf bestimmte Aussprachegesetzmäßigkeiten unterstützt. Besonders geübt werden Laute und Lautkombinationen, die sich von den herkunftssprachlichen Lautsystemen unterscheiden. Dabei ist zu berücksichtigen, dass die Schülerinnen und Schüler bereits Hörerwartungen und Hörstrategien entwickelt haben können, die sich auf den Lautbestand ihrer Erstsprache beziehen, und deshalb neue Laute an die eigenen vertrauten Hör- und Sprechmuster angleichen oder die Differenzen gar nicht wahrnehmen.

**Aussprache und
Intonation**

Die Schülerinnen und Schüler lernen in der **Aufbaustufe** die Aussprache und Intonation der Standardsprache in komplexeren Sätzen. Sie lesen Texte mit neuem Sprachmaterial weitgehend selbstständig.

Die Auswahl, Einführung und Einübung grammatischer Strukturen richten sich nach ihrem jeweiligen kommunikativen Stellenwert, d. h. ihrem Nutzen für die Textrezeption und Textproduktion. Die Vermittlung und das Üben und Festigen grammatischer Strukturen erfolgen in situativen Zusammenhängen und in Wiederholungszyklen (Spiralcurriculum). Die erworbenen Kompetenzen werden in Wiederholungsphasen gefestigt und erweitert. Die Schülerinnen und Schüler stellen eigene Beobachtungen bei der Grammatikarbeit an und versuchen Regeln zu erkennen. Für das Unterrichtsgespräch über grammatische Strukturen und für die bewusste Steuerung ihres Zweitspracherwerbs benötigen die Schülerinnen und Schüler die Kenntnis der wichtigsten grammatischen Begriffe. Orientierungsrahmen für die zu erwerbenden grammatischen Strukturen in der **Grund- und Aufbaustufe** ist die im Anhang befindliche Basisgrammatik.

Grammatik

Rechtschreibung

Die Schülerinnen und Schüler lernen in der **Grundstufe** die Buchstaben des lateinischen Alphabets und die grundlegenden Laut-Buchstabenbeziehungen des Deutschen. Sie erwerben die elementaren Regeln der Großschreibung (Wörter am Satzanfang, Nomen und Eigennamen, Anredepronomen) und die wichtigsten Interpunktionszeichen (Satzschlusszeichen, Fragezeichen, Ausrufezeichen, Komma, Anführungsstriche, Bindestrich). Schrift und Rechtschreibung verlangen bewusstes Arbeiten von Anfang an. Das gilt auch für Spontanschreibungen, die in der ersten Etappe durchweg zugelassen werden sollten. Sie lassen erkennen, welche Schreibstrategien die Schüler und Schülerinnen entwickeln und welche Schreiblernaufgaben sie noch vor sich haben.

In der **Aufbaustufe** lernen die Schülerinnen und Schüler, ihre Orthografie zunehmend selbstständig mit Hilfe von Wörterbüchern zu überprüfen und zu korrigieren.

Umgang mit Texten

Das Zweitspracherwerb erfolgt zunächst vorrangig über die gesprochene Sprache. So lernen die Schülerinnen und Schüler relativ schnell, für sie Wesentliches aus dem Gehörten zu erfassen. Oft verläuft die Sprachrezeption z. B. über Medien nebenbei („extensives Hören“) und hat zur Folge, dass der Unterschied zwischen passivem und aktivem Wortschatz größer ist als beim Fremdsprachenlernen. Deshalb ist oft eine Arbeit an anspruchsvolleren Hörtexten möglich, während die Schülerinnen und Schüler beim Verfassen eigener Texte noch größere Schwierigkeiten haben.

In der **Grundstufe** werden Alltagsdialoge, kurze und einfache Erzählungen und Sachtexte verwendet, die für die Schülerinnen und Schüler interessant sind und zum Sprachhandeln im Alltag führen. Sie bieten motivierende Sprech- und Schreibanlässe. Die Texte werden gehört und/oder gelesen. Anhand einfacher Aufgaben (z. B. Multiple-Choice) weisen die Schülerinnen und Schüler nach, dass sie die Texte verstanden haben. Die Texte sind nicht nur Muster zum Nachsprechen und Nachspielen, sondern auch Gegenstand von Veränderung (Weiterführen abgebrochener Szenen, Übertragung auf ähnliche Situationen, Rollenwechsel). Im Gespräch mit anderen werden sie zu ersten Deutungen veranlasst und sie lernen, in wenigen Sätzen ihre Meinung zu äußern.

In der **Aufbaustufe** arbeiten die Schülerinnen und Schüler mit komplexer werdenden Sachtexten und einfachen literarischen Texten. Sie nutzen ihr Vorwissen über den Sachverhalt, den situativen Kontext, Schlüsselbegriffe und Signalwörter zur Sinnerschließung. Sie passen ihren Lesestil an die Verstehensintention an (global, selektiv, detailliert) und erwerben so unterschiedliche Textrezeptionsstrategien. Sie orientieren sich an dem Raster der „W-Fragen“ (wer, was, wann, wo, wie, warum). Sie markieren und gliedern Texte, verdeutlichen logische Strukturen und notieren Stichwörter zur Informationsbündelung. Bei der Textarbeit werden die bereits erworbenen grammatischen und lexikalisch-semanticen Kenntnisse und Fähigkeiten zur „Bedeutungsermittlung im Kontext“ eingesetzt. Für das Detailverstehen schlagen die Schülerinnen und Schüler unbekanntes Vokabular in einem zweisprachigen Wörterbuch nach.

Lern- und Arbeitstechniken

Im Zusammenhang mit der inhaltlichen Arbeit werden im Unterricht unterschiedliche Lerntechniken zur Aufnahme, Verarbeitung und Präsentation von Informationen und zur Sicherung und Vertiefung erworbener Kenntnisse vermittelt. Die Schülerinnen und Schüler werden herangeführt, die Verantwortung für ihren eigenen Lernprozess zu übernehmen, den sie mit verschiedenen Techniken vorzubereiten, zu steuern und zu kontrollieren lernen.

Techniken zur Sicherung und Vertiefung erworbener Kenntnisse

Wortschatz/ Redemittel

Die Schülerinnen und Schüler sichern und vertiefen ihre erworbenen Kenntnisse, indem sie Wortschatz und Redemittel in einem Vokabelheft strukturieren und systematisieren. Sie lernen in kontextuellen und thematischen Zusammenhängen und in überschaubaren, strukturierten Lerneinheiten.

Die Schülerinnen und Schüler üben die Rechtschreibung im Selbst- und Partnerdiktat und werden durch Korrekturlesen (Eigenkorrektur unter Beachtung von Fehlerquellen) für ihre „typischen Fehler“ sensibilisiert.

Rechtschreibung

Mit Hilfe von Wörterbüchern überprüfen die Schülerinnen und Schüler ihre Texte auf orthografische Richtigkeit.

Die Schülerinnen und Schüler lernen, grammatische Regelhaftigkeiten zu erkennen. Sie leiten grammatische Regeln induktiv ab. Sie legen ein Heft oder eine Kartei mit grammatischen Regeln und Merksätzen an.

Grammatik

Techniken zur Aufnahme und Verarbeitung von Informationen

Die Schülerinnen und Schüler nutzen ihr Vorwissen über den jeweiligen Sachverhalt, den situativen Kontext, Schlüsselbegriffe und Signalwörter zur Sinnerschließung. Sie sammeln und ordnen Informationen. Sie passen den Hör- bzw. Lesevorgang an die jeweilige Verstehensintention an (suchendes, orientierendes, selektives Hören und Lesen). Sie orientieren sich dabei an dem Raster der „W-Fragen“ (wer, was, wann, wo, wie, warum).

**Hörverstehen/
Sehverstehen/
Leseverstehen**

4 Anforderungen und Beurteilungskriterien

Bei den Anforderungen und Beurteilungskriterien stehen die individuellen Möglichkeiten der Schülerinnen und Schüler und ihre individuellen Lernfortschritte im Vordergrund. Es ist die Aufgabe der Lehrkraft, die individuelle Entwicklung ihrer Schülerinnen und Schüler zu dokumentieren und die Schülerinnen und Schüler so zu unterstützen, dass sie ihr Potenzial entfalten können. Den Schülerinnen und Schülern soll dabei die Grundlage und der Bezugsrahmen für die Bewertung ihrer Leistung bewusst gemacht werden.

Am Ende der **Aufbaustufe** werden Entscheidungen nach Maßgabe des bislang erreichten Lernstandes über die Schullaufbahn der Schülerinnen und Schüler getroffen. Diese Anforderungen werden nachfolgend in den unterschiedlichen Bereichen (Hörverstehen/Sehverstehen, Leseverstehen, Sprechen, Schreiben, Sprachliche Mittel, Umgang mit Texten, Lern- und Arbeitstechniken) beschrieben. Die unterschiedlichen Anforderungsniveaus, die zu einem Besuch einer Regelklasse in einer Haupt- und Realschule, einer Gesamtschule oder einem Gymnasium berechtigen, unterscheiden sich im Hinblick auf den Schwierigkeitsgrad und die Art der Hilfestellung, den Umfang eines Themas, die Auswahl und den Umfang der Lernhilfen, den Umfang des zu vermittelnden Wortschatzes und der zu vermittelnden Redemittel und den Umfang der zu vermittelnden grammatischen Kenntnisse.

Neben den sprachlichen Anforderungen kommt es darauf an, in welchem Maße die Schülerinnen und Schüler den fachlichen Anforderungen der jeweiligen Schulform und Jahrgangsstufe gerecht werden. Bei der Zuweisung in die Regelklasse ist darüber hinaus das Alter zu berücksichtigen.

Sprachfertigkeiten

Hör(Seh-)verstehen

Am Ende der **Grundstufe**:

Die Schülerinnen und Schüler

- verstehen einfache Aufforderungen und Arbeitsanweisungen,
- entnehmen einfachen, deutlich gesprochenen Mitteilungen die wesentlichen Informationen,
- verstehen einfache Gespräche zu vertrauten Themen des alltäglichen Lebens,
- können aus Hörtexten/Sehtexten auch Einzelheiten verstehen, wenn es um ihnen bekannte Themen geht.

Am Ende der **Aufbaustufe**:

Die Schülerinnen und Schüler

- verstehen Aufforderungen, Fragestellungen und Arbeitsanweisungen aus dem Repertoire der Unterrichtskommunikation (*classroom discourse*),
- erfassen den Inhalt von Hörtexten, die Alltagssituationen oder im Unterricht behandelte Themen zum Inhalt haben und deren Wortschatz und Strukturen weitgehend bekannt sind.

Leseverstehen

Am Ende der **Grundstufe**:

Die Schülerinnen und Schüler

- verstehen einfache, didaktisierte Texte unter Rückgriff auf Vokabelhilfen und können ihnen wesentliche Informationen entnehmen,
- sind in der Lage, einige unbekannte Wörter aus dem Kontext zu erschließen.

Am Ende der **Aufbaustufe**:

Die Schülerinnen und Schüler

- können Texten zu vertrauten Themen die wesentlichen Informationen entnehmen,
- verstehen Texte im Detail, wenn sie mit Worterklärungen, Anmerkungen und Leitfragen versehen sind;
- nutzen bei der Texterschließung ein zweisprachiges Wörterbuch.

Am Ende der **Grundstufe:**

Die Schülerinnen und Schüler

- können sich über vertraute alltägliche Themen in einfachen Einzelsätzen und in kurzen satzübergreifenden Zusammenhängen verständlich äußern,
- verwenden Redemittel der Unterrichtskommunikation (*classroom discourse*) und äußern sich situationsgerecht im Unterrichtsgespräch,
- können Gegenstände und Personen, Erscheinungen und Tätigkeiten ihrer Umgebung benennen und beschreiben,
- können Fragen formulieren und auf Fragen antworten,
- setzen visuelle Vorlagen zu vertrauten Sachverhalten sprachlich verständlich um und können einfache Geschichten geleitet durch Fragen wiedergeben.

Sprechen

Am Ende der **Aufbaustufe:**

Die Schülerinnen und Schüler

- können sich bei Gesprächen über im Unterricht behandelte Themen sachbezogen ausdrücken,
- können darüber berichten, was sie gehört, gesehen, gelesen oder erlebt haben, und benutzen dabei die in Alltagsgesprächen häufig wiederkehrenden sprachlichen Mittel und Strukturen weitgehend richtig,
- äußern sich in zusammenhängenden Sätzen weitgehend korrekt und können Redemittel zum Ausdruck von Sprechabsichten gezielt einsetzen,
- können Gespräche zu Alltagsthemen in Gang halten und beenden und bei fehlendem Vokabular sich auch mit Umschreibungen verständigen,
- beherrschen die Redemittel der Unterrichtskommunikation (*classroom discourse*),
- sind in der Lage, in einer Diskussion nachzufragen, in einfacher Form ihre Meinung darzulegen und in Ansätzen zu begründen.
- sind in der Lage, anhand von Bildern oder Leitwörtern den Inhalt einfacher Sachtexte und einfacher literarischer Texte wiederzugeben.

Am Ende der **Grundstufe:**

Die Schülerinnen und Schüler

- haben sich das lateinische Alphabet angeeignet und schreiben die im Unterricht aktiv zu beherrschenden Wörter richtig und wenden sie zutreffend an,
- können Fragen zu einfachen Texten beantworten und eigene Fragen formulieren,
- können kurze Texte über sich selbst und andere Menschen sowie kurze Berichte nach Vorgaben verfassen,
- können Texte mit unterstützenden Vorgaben kreativ fortsetzen oder ergänzen.

Schreiben

Am Ende der **Aufbaustufe:**

Die Schülerinnen und Schüler

- können die wesentlichen Inhalte gehörter und gelesener Texte sowie von Bildgeschichten schriftlich wiedergeben,
- können persönliche Texte und Mitteilungen selbstständig verfassen,
- sind in der Lage, über Ereignisse und Erfahrungen zu berichten,
- können Texte kreativ fortsetzen oder ergänzen,
- können einfache Fragen zu Texten über ein bekanntes Thema schriftlich beantworten.

Sprachliche Mittel

Am Ende der Grundstufe:

Die Schülerinnen und Schüler

- wenden Wortschatz, Idiomatik und Redemittel, soweit diese auf vertraute Situationen bezogen sind, weitgehend korrekt an,
- verfügen über grundlegende grammatische Strukturen (vgl. Basisgrammatik im Anhang),
- verfügen über eine deutliche Aussprache und angemessene Intonation.

Am Ende der **Aufbaustufe**:

Die Schülerinnen und Schüler

- wenden Wortschatz, Idiomatik und Redemittel, soweit diese auf vertraute Situationen und Themen bezogen sind, weitgehend korrekt an,
- können zu vertrauten Themen ihre Meinung äußern und in Ansätzen begründen,
- verfügen über eine korrekte Aussprache und angemessene Intonation,
- beherrschen die Rechtschreibung innerhalb des aktiven Wortschatzes weitgehend korrekt,
- können die im Unterricht eingeführten grammatischen Strukturen erkennen und beschreiben,
- verfügen über grundlegende Satzmuster und sprachliche Formen, die sie in alltäglichen Situationen und in der unterrichtlichen (Fach-)Kommunikation zur Verständigung brauchen.

Umgang mit Texten

Am Ende der **Grundstufe**:

Die Schülerinnen und Schüler

- können einfache Texte anhand von Aufgabenstellungen bearbeiten und kurze Texte nach einem Textmuster selbst verfassen,
- verstehen kürzere didaktisierte Texte im Detail,
- können längeren didaktisierten Texten bei extensivem Lesen die wesentlichen Informationen entnehmen.

Am Ende der **Aufbaustufe**:

Die Schülerinnen und Schüler

- können fiktionalen und nicht fiktionalen Texten, deren Themen ihnen bekannt sind, die wesentlichen Informationen entnehmen,
- verstehen Texte im Detail, wenn sie mit Worterklärungen, Anmerkungen und Leitfragen versehen sind,
- können ihre Empfindungen und Eindrücke zu Texten beschreiben,
- verfassen selbst kurze Texte nach einem Textmuster,
- können bekannte Texte variieren, ergänzen oder als Vorlage für die eigene Textproduktion nutzen.

Lern- und Arbeitstechniken

Am Ende der **Grundstufe**:

Die Schülerinnen und Schüler

- führen übersichtlich gestaltete Hefte bzw. Mappen,
- können sich im Lernbuch und dessen Zusatzmaterial orientieren,
- kontrollieren sich selbst und den Partner bzw. die Partnerin,
- kennen und nutzen verschiedene Techniken des Vokabellernens,
- erkennen grammatische Regelmäßigkeiten,
- wenden unterschiedliche Lerntechniken zielorientiert an.

Am Ende der **Aufbaustufe**:

Die Schülerinnen und Schüler

- führen übersichtlich gestaltete Hefte bzw. Mappen,
- können sich im Lernbuch und dessen Zusatzmaterial orientieren,
- kontrollieren sich selbst und den Partner bzw. die Partnerin,
- verfügen über effiziente Techniken des Vokabellernens,
- benutzen lernbuchbegleitende Grammatiken,
- können Informationen individuell und im Team beschaffen und mit Hilfestellung ihre Arbeitsergebnisse präsentieren.

Anhang

Basisgrammatik

Die Basisgrammatik beinhaltet grammatische Strukturen, die häufig gebraucht werden. Sie umfasst lediglich das Minimum der für die Verständigung notwendigen grammatischen Elemente. Die Vermittlung dieser Elemente soll funktional an die kommunikativen Bedürfnisse der Schülerinnen und Schüler angebunden werden.

In der Aufbaustufe werden die grammatischen Elemente der Grundstufe gefestigt und vertieft. Außerdem sind in der Aufbaustufe je nach individuellem Lernfortschritt und Leistungsvermögen der Schülerinnen und Schüler Schwerpunktsetzungen und Reduktionen erforderlich.

Funktion	grammatische Elemente	
	Grundstufe	Aufbaustufe
Personen, Sachen, Sachverhalte und Tätigkeiten bezeichnen und beschreiben	Singular- und Pluralformen bestimmter und unbestimmter Artikel Adjektive und Adverbien Personalpronomen	Komposita fremdsprachliche Bezeichnungen Reflexivpronomen Indefinitpronomen Interrogativpronomen Demonstrativpronomen Relativpronomen Nominalisierungen
Aussagen verneinen	nominale und verbale Verneinung	Negation komplexerer Strukturen (weder – noch)
Besitzverhältnisse darstellen	Possessivpronomen	Genitivbildung
Sachverhalte und Handlungen als gegenwärtig, vergangen und zukünftig darstellen	Bildung und Gebrauch von Aktivformen im Präsens, Perfekt trennbare Verben, starke und schwache Verben	Bildung und Gebrauch von Aktivformen im Futur und Präteritum Bildung und Gebrauch von Passivformen im Präsens, Perfekt, Präteritum
Ort, Zeit und Richtung angeben	Präpositionen und präpositionale Ausdrücke zur Angabe des Ortes, der Zeit, der Richtung Nomen, Adjektive und Artikelwörter im Dativ und Akkusativ	Nomen, Adjektive und Artikelwörter im Genitiv
vergleichen	Steigerung der un-/regelmäßigen Adjektive und Adverbien	vergleichende Konstruktionen
Mengen angeben	Grundzahlen, Ordnungszahlen	Bruchzahlen
Informationen geben und erfragen	Wortstellung in Aussage- und Fragesätzen	
	Nebensätze: kausal, temporal lokal, mit Konjunktionen	Nebensätze: relativ, konditional, final Wiedergabe von direkter Rede im Satz (Sie fragte, ob...; er erzählte, dass...; ich hörte, morgen...)
Modalitäten, Bedingungen ausdrücken		Möglichkeit, Wahrscheinlichkeit, Wollen, Fähigkeit, Erlaubnis, Verbot, Verpflichtung Modalverben und ihre Ersatzformen reale und irrealer Bedingungsätze
Aufforderungen / Bitten / Wünsche äußern	Imperative und Höflichkeitsformen Modalverben	
Gefühle ausdrücken, Standpunkte äußern	einfache Formeln (ich finde ...)	komplexere Formeln (meiner Meinung nach ...)
Begründungen geben	einfache begründende und folgernde Verknüpfungen	komplexere begründende und folgernde Verknüpfungen